

BESUCH VON DRÜBEN

*Der öffentliche Jenseitsabend
mit Claudia Zeier
brachte Erstartetes in Fluss.
Von Sabina Ritzmann*

Es verspricht ein spannender Abend zu werden. Ein buntgemischtes Völklein, sicher mehr als hundert Leute, versammeln sich im Schützenhaus Albisguetli in Zürich, um mit dem Medium Claudia Zeier ins Jenseits zu lauschen. Sie tritt bescheiden vor die Menge – ganz Dienerin für unsere Lieben oder weniger Lieben – wie etwa die Schwiegermutter, die sich später noch zeigen wird. Die Sache wird bodenständig und ohne «Heiligschein» angegangen mit einem Experiment. Noch vor Beginn hat sich Claudia Zeier auf den fünften Platz in der fünften Reihe von links konzentriert, und dabei das Bild einer feinen Goldkette mit einem roten Stein empfangen – von besagter Schwiegermutter, wie sich später herausstellen wird ...

SCHWIEGERMUTTER

Leider kann die Dame auf dem fünften Platz damit überhaupt nichts anfangen, doch das Medium lässt sich dadurch in keiner Weise entmutigen. Sie fragt nur noch präziser nach, bis sich jemand meldet, dem das Schmuckstück bekannt ist. Ob das fünfte Reihe, fünfter Platz von links, oder weiter vorne oder hinten ist, wird inzwischen bedeutungslos.

Das Medium sieht jetzt nämlich eine Schwiegermutter vor sich, die zu ihrer Lebzeit ziemlich unangenehm gewesen sein muss. Das sei ihr jetzt aber bewusst. Offenbar können wir aus dem Jenseits unsere diesseitig begangenen Fehler viel klarer sehen. Claudia Zeier fragt immer wieder nach und macht präzise Aussagen über Aussehen, Charakter und Eigenart der Verstorbenen, sogar genaue Zeitangaben. So etwas ist neu für mich.

WEITER SEHEN

Ein Baby mit einem Herzfehler macht sich beim Medium bemerkbar. Aus dem Publikum meldet sich jemand: Das Baby sollte operiert werden, hatte sich aber entschieden, vor der Operation zu gehen.

Tränen fliessen, nicht nur bei mir. Wie heilsam so eine Sitzung sein kann.

Bald darauf bewegt sie ungläubig den Kopf: «Ähm, es ist ein Pferd. Hat jemand ein Pferd verloren?» Verhaltenes Kichern meinerseits, was will denn ein Pferd hier? Die Antwort kommt sofort: «Auch Tiere haben eine Seele.» Natürlich, aber wenn ich mir vorstelle, wie sich das Pferd aus dem Jenseits hier verständlich macht, muss ich schmunzeln. Wiehern es, schlägt schnaubend mit den



Hufen? Einmal mehr wird die Beschreibung des Tieres von der Besitzerin bestätigt. Mir scheint, ich könne es im Raum sehen, sogar ein wenig riechen.

Es melden sich weitere Seelen. Oft über symbolische Gegenstände, etwa eine Handorgel, deren Besitzer seiner Schwiegertochter ausrichten lässt, sie solle doch wiedermal diesen feinen Schokoladekuchen backen, um die Familie an einem Tisch zu vereinen.

Der in einer Gletscherspalte verschollene Bergsteiger führte zur Frage: «Was ist in meinem Leben verschollen?»

ÜBERSETZUNG

Claudia Zeier fordert uns auf, nicht an ihren Worten kleben zu bleiben. Der schwierigste Teil medialer Arbeit sei die Übersetzung der geistigen Sprache in unsere verbal physische Sprache. Sie erfolgt oft über Symbole, in die es hineinzuspüren gilt.

Als sich der Abend dem Ende zuneigt, erwache ich wie aus einem Traum. Was ist eigentlich der Sinn solcher Jenseitskontakte? Mir scheint, die Seelen der Verstorbenen zu kontaktieren, bringt erstarrten Schmerz ins Fließen und zeigt, dass das Leben mit dem Tod nicht aufhört; wir können einfach die andere Dimension nicht sehen. So wird es möglich, nicht Integriertes – auch von sich selbst – anzunehmen. Claudia Zeier wirkt auf mich demütig und echt, so kam auch der Abend bei mir an. Es ging nicht darum, unseren Verstorbenen «hallo» zu sagen, sondern deren Botschaft zu verstehen: dass wir den Geist für Grösseres öffnen sollen, und die Welt nicht mit dem endet, was wir sehen.

*Claudia Zeier:
Die andere Verbindung.
Zytglogge-Verlag 2004,
208 Seiten,
Fr. 36.–.
www.zeiko-center.ch*